

„Nur wenn das Feuer in einem brennt, merkt man, dass man das Richtige tut.“



**Clara Strähle**

Jugendhausleiterin

### Werdegang:

- 2011: BA an der DHBW Stuttgart Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Offene Kinder- und Jugendarbeit.
- 2014: Master an der Universität Tübingen „Forschung und Entwicklung in der Erziehungswissenschaft“ mit dem Studienschwerpunkt Sozialpädagogik.
- 2011-2015: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für angewandte Sozialwissenschaften Stuttgart in verschiedenen Forschungsprojekten
- 2013: Dozentin an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg, Einführung in die Soziale Arbeit als Profession und Disziplin
- 2013-2016: Evaluation der Berufseinstiegsbegleitung, Kreisjugendring Rems-Murr
- seit 2015: Jugendhausleiterin, Jugendhaus Calypso der Gemeinde Erdmannhausen

### Frau Strähle, warum haben Sie sich für den Master Forschung und Entwicklung in der Sozialpädagogik/Sozialen Arbeit in Tübingen entschieden?

Ich habe Interesse an Themen rund um die Sozialforschung und Spaß beim praktischen Durchführen von Forschungsprojekten. Außerdem wollte ich mein forschungsmethodisches Wissen und meine Kompetenzen in der Planung und Umsetzung von Forschungsprojekten und pädagogischen Konzepten vertiefen. Besonders gefallen hat mir die dennoch praxisorientierte Ausrichtung des Masterstudiengangs und die Möglichkeit Studienprojekte selbständig durchzuführen. Individuell zusammenstellbare Studieninhalte und ein breites Studienangebot an der Universität Tübingen sagten mir zudem zu. Bereichernd waren zudem Diskussionen und fachlicher Austausch mit Studierenden aus anderen Teildisziplinen der Erziehungswissenschaft und anderen Studienfächern. Meines Erachtens ergeben sich daraus gute Voraussetzungen und Qualifikationen für meinen Berufseinstieg in praktische und wissenschaftliche Tätigkeitsfelder.

### Könnten Sie uns bitte Ihre aktuelle Tätigkeit kurz beschreiben?

Ich arbeite als Leiterin eines Jugendhauses in einer kleineren Gemeinde. Dabei steht die Offene Kinder- und Jugendarbeit unter dem Motto: „Jugendliche brauchen Räume“. Eigene Räume, in denen sie unter sich sein können, sich wohlfühlen, ausprobieren, sich zurückziehen und sich erholen können. Dort bekommen sie auch Antworten auf ihre Fragen und Unterstützung bei Problemen, ohne dass

festgeschrieben ist, wie sie sich benehmen und sein sollen.

### Wie dürfen wir uns Ihren typischen Arbeitsalltag vorstellen?

Es gibt vier wichtige Säulen - Offener Betrieb, Events & Aktionen, Beratung & Einzelfallhilfe, Gemeinwesenarbeit:

Im Mittelpunkt steht der offene Treffpunkt an vier Tagen in der Woche. Nach Interesse der Besucher werden Aktionen und Veranstaltungen angeboten, die die Besucher mitorganisieren (Gruppenspiele, Sportangebote, Basteln & Kreatives, Kochen & Backen, Ausflüge etc.). Bei allen Fragen und Problemen stehe ich als Ansprechpartnerin zur Verfügung und vermittele bei Bedarf an Kooperationspartner\_innen weiter. Unter dem Stichwort Gemeinwesenarbeit geht es nicht nur um die Vernetzung, sondern auch um die Gewinnung von Ehrenamtlichen, die Durchführung von gemeinsamen Veranstaltungen und Projekten, um die Jugendbeteiligung in der Gemeinde voranzubringen. Vor allem bei Letzterem helfen unsere Besucher tatkräftig mit und ihr Engagement wird im Ort wahrgenommen und wertgeschätzt. Ein weiterer Teil meiner Arbeit ist die Öffentlichkeitsarbeit und Präsenz in sozialen Medien, um die Zielgruppe zu erreichen. Das Jugendhaus ist durch das Prinzip der Offenheit und der Freiwilligkeit ein idealer Ort für alltagsweltliche Bildungsprozesse junger Menschen. Es ist meine Aufgabe, sie dabei zu begleiten und bei allen Entscheidungen im Jugendhausalltag den Autonomiespielraum von Kindern und Jugendlichen zu vergrößern, anstatt zu begrenzen.



## **Was hat Ihnen das Masterstudium für Ihre jetzigen Tätigkeiten gebracht?**

Ich habe gelernt, Berichte, Empfehlungen und Statistiken immer auf deren Intention hin zu „lesen“ und zu reflektieren, was die Verfasser\_innen damit erreichen wollen. In meinem jetzigen Arbeitsfeld kann ich statistische Daten nutzen, um Argumente und Wirkungen deutlich zu machen. Sozialarbeiter\_innen müssen ihre Aufgaben und Zuständigkeiten und vor allem ihre Stärken nach außen offensiv vertreten. Dafür habe ich vielfältige Argumentationshilfen im Studium erworben. Ich habe zudem gelernt, Zuschreibungen, Vorurteile und damit einhergehende soziale Benachteiligungen wahrzunehmen, zu kritisieren und sich zu positionieren. Durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Forschungsinstrumenten gelingt es mir heute besser, offene und nicht lenkende Fragen zu formulieren und Gesprächspartnern möglichst ohne Wertung zu begegnen, was im Jugendhausalltag sehr hilfreich ist. Außerdem konnte ich einen Überblick über die Kinder- und Jugendhilfe, deren Aufgaben, Zuständigkeiten und Angebotsformen gewinnen. Dies ermöglicht mir heute, mich sicher im Feld der Sozialen Arbeit zu bewegen und mit Kooperationspartnern zusammenzuarbeiten.

